

MEINE GRENZEN – DEINE GRENZEN – Kindern respektvoll und trotzdem konsequent einen Rahmen setzen

WARUM SETZEN WIR GRENZEN?

- Orientierung
- Sicherheit und Schutz
- Erlernen der Selbständigkeit
- Eingliederung in soziale Systeme
- Zum Reiben – eigene Grenzen kennenlernen
- Konsequenzen zu erfahren
- Zur Ruhe kommen können
- Autonomie erlernen
- Dazu gehören
- Selbstwertgefühl
- Nähe und Distanz
- Dein und Mein
- Sinnvolle Streitkultur
- Vorbereitung auf das Leben

Grenzen haben NICHTS mit Verboten und Strafen zu tun. Und dürfen niemals den Willen des Kindes brechen. Grenzen setzen auf LIEBE. Grenzen setzen gelingt nur, wenn das Kind geachtet und respektiert wird. „Du bist mir wichtig, ich will nicht, dass du dir weh tust.“

EIN POSITIVES MITEINANDER KANN GELINGEN, DURCH:

- Das Kind annehmen mit seinen Bedürfnissen
- Verantwortung geben von Anfang an
- Ermutigung und Zutrauen schenken
- Zuwendung, Körperkontakt geben
- Raum und Zeit für körperliche Erfahrung schaffen
- Respektvoller und achtsamer Umgang
- Festigkeit und Konsequenz zeigen
- HUMOR
- Wenig ist böse Absicht, vieles ist Neugierde
- Eigene Fehler zugeben
- Anerkennung geben
- Vorbild sein
- Grundregeln festlegen – weniger ist mehr
- Von Anfang an einen Rahmen setzen
- Mitentscheiden lassen

- Sich selbst beobachten: Warum regt mich das so auf?
- Sich mit seinen eigenen Markierungen auseinandersetzen
- Vergessen können – neue Chancen geben

WAS TUN BEI GRENZVERLETZUNG?

- Das Kind verstehen (ZWECK) > Beobachten !
- Rahmen setzen – klar, fest, freundlich
- Ruhig bleiben: schreien, abwerten, nörgeln, drohen, hämischer Tonfall, aus der Kontrolle geraten > NO GO
- Wahlmöglichkeit geben – freie Entscheidungsmöglichkeit (z.B. Du kannst hier bei mir ruhig sitzen, während ich telefoniere oder ins Nebenzimmer gehen, wenn du lärmern möchtest. Oder: z.B. Möchtest du die rote oder die blaue Hose anziehen? – immer nur zwei Dinge zur Auswahl)
- 3-er Regel – 1. Ich möchte, dass der Sand in der Sandkiste bleibt. 2. Ich möchte, dass der Sand in der Sandkiste bleibt, sonst schließe ich die Sandkiste. 3. Ich sehe, du leerst nach wie vor den Sand aus der Sandkiste. Also schließe ich die Sandkiste und wir versuchen es später noch einmal.
- ICH-Botschaften (z.B. Ich möchte, dass du mir die Hand gibst, wenn wir über die Straße gehen.)
- Eigene Ängste und Sorgen erklären.

VOM UMGANG MIT KINDERN ...

Begleite mich auf meinem Weg,
aber führe mich nicht auf deinen.
Schenke mir deine Erfahrung,
aber lasse mich meine eigenen machen.
Gib mir deine Fragen,
aber nicht deine Antworten.
Schreib mir ein Gedicht,
aber lass es mich selbst lesen.
Umarme mich, wenn du mich triffst,
aber halte mich nicht fest.
Es ist wunderbar, dass es dich gibt, so wie du bist.
Doch ich bin jemand anderer, ich bin wunderbar,
wenn ich so sein kann, wie ich möchte.



(Quelle unbekannt)